

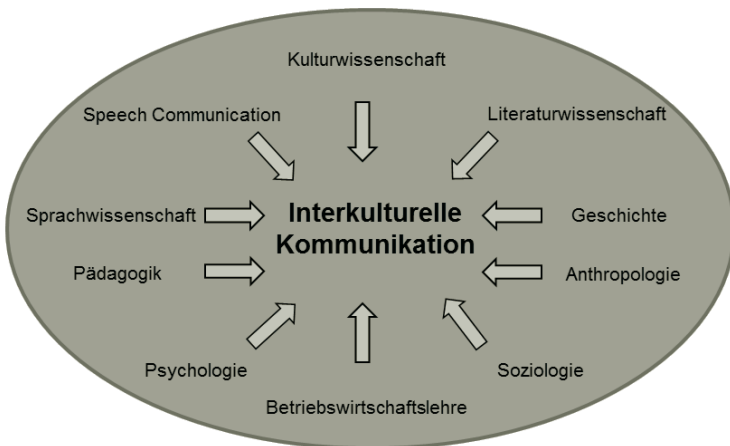
2 Interkulturelle Kommunikation

Interkulturelle Kommunikation ist zu einem Modebegriff geworden. In Zeiten der Globalisierung, der bestehenden Multikulturalität und der entstehenden Transkulturalität ist sie ein Begriff von aktueller Relevanz und mit einer ständig wachsenden Bedeutung. Eine einheitliche semantische Einordnung des Begriffs „Interkulturelle Kommunikation“ kann aufgrund seiner Verwendung in differenten Disziplinen und in teilweise sehr unterschiedlichen Zusammenhängen nicht vorgenommen werden. Lüsebrink verweist auf den geradezu „inflationären Gebrauch“ (Lüsebrink 2008, S. 1) von Begriffen wie „Interkulturalität“, „interkulturell“ und „Interkulturelle Kommunikation“, welche sich etwa an der Zahl der Treffer bei Internet-Suchmaschinen, an ihrer häufigen Verwendung in Fachzeitschriften, Feuilletons oder auch an ihrem Gebrauch in Kontexten ablesen lassen, in denen vor zehn oder 15 Jahren noch völlig andere Begriffe gebräuchlich waren (vgl. ebd., S. 1). So ist, obwohl partiell dasselbe gemeint ist, häufig von interkulturellem Fremdsprachenunterricht – statt schlicht von Fremdsprachenunterricht – die Rede. Statt von „Kulturvergleich“ wird zunehmend von „interkulturellem Vergleich“ gesprochen; und der Begriff „Landeskunde“ wird gelegentlich durch die Voranstellung des Adjektivs „interkulturell“ modisch aufgewertet (vgl. ebd., S. 1), sogar in Universitäten durch die Bezeichnung „intercultural studies“ ersetzt, ohne dass hiermit im Allgemeinen eine methodische oder inhaltliche Neuorientierung verknüpft wäre. Ähnlich ungeniert wird in der Wirtschaft das internationale Management in interkulturelles Management und das internationale Marketing in interkulturelles Marketing umgetauft. Dabei wird keine richtige Typologisierung vorgenommen und die eine Variante der anderen gleichgesetzt, wie in Kapitel 5 genauer erklärt wird.

Interkulturelle Kommunikation als Fach- und Teildisziplin ist in den 1960er Jahren in den Vereinigten Staaten entstanden. Im nordamerikanischen Kontext lieferten die aus der Immigration und der Entwicklung einer multikulturellen Gesellschaft entstehenden Probleme den entscheidenden Impuls für interkulturelle Lehre und Forschung. Der Begriff „Interkulturelle Kommunikation“ wurde erstmals durch das Werk *The Silent Language* des US-amerikanischen Ethnologen und Verhaltensforschers Edward T. Hall der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorgestellt (vgl. Lüsebrink 2008, S. 3).

Maßgebend für die Entwicklung des Fachbereichs Interkulturelle Wirtschaftskommunikation in Deutschland war zweifellos der Internationalisierungsschub im letzten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts. Bis dahin standen linguistische Studien zu bestimmten Wirtschaftssektoren im Vordergrund – das heißt Untersuchungen zu lexikalischen Lehnbeziehungen oder terminologische und syntaktische Analysen, wie etwa solche zur fachsprachlichen Normung, zur Sprache der Wirtschaftspolitik, zur Werbesprache, Börsensprache, zur Zeitungssprache und zur Wissenschaftssprache der Wirtschaft (vgl. Bolten 2007, S. 247). Doch angesichts der Erweiterung der Wirtschaftslinguistik auf pragmatische Fragestellungen entwickelte sich der Bedarf, mithilfe kulturwissenschaftlich-erklärender Ansätze nach den Ursachen kultureller oder interkultureller Handlungsspezifika zu forschen.

Abbildung 2-1: Wissenschaftliche Interdisziplinarität der Interkulturellen Kommunikation



Eigene Darstellung/ Quelle: Lüsenbrink 2008, S. 5

Somit wird der Begriff „Interkulturelle Kommunikation“ je nach Kulturraum und Fachdisziplin unterschiedlich interpretiert. In der Linguistik wird unter diesem Begriff die interpersonale Face-to-Face-Kommunikation zwischen Angehörigen heterogener Kulturen verstanden (vgl. Lüsenbrink 2008, S. 8). Doch welche Kriterien verbergen sich hinter der Zuordnung „heterogen“? Maletzke empfiehlt, Kommunikation nur dann als interkulturell zu bezeichnen, „wenn die Begegnungspartner verschiedenen Kulturen angehören und wenn sich die Partner der Tatsache bewusst sind, dass der jeweils andere „anders“ ist, wenn man sich also gegenseitig als „fremd“ erlebt“

(Maletzke 1996, S. 37). Bruck hingegen grenzt den Begriff „interkulturell“ als Beziehungen ab, *„[...] in denen die Beteiligten nicht ausschließlich auf ihre eigenen Kodes, Konventionen, Einstellungen und Verhaltensformen zurückgreifen, sondern in denen andere Kodes, Konventionen, Einstellungen und Alltagsverhaltensweisen erfahren werden. Dabei werden diese als fremd erlebt und/ oder definiert“* (Bruck 1994, S. 345).

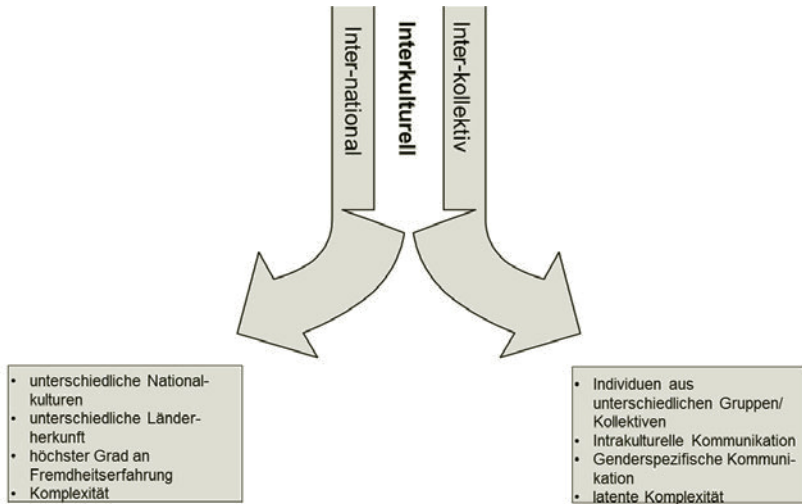
Müller-Jacquier koppelt den Begriff der Interkulturellen Kommunikation mit dem von ihm neu eingeführten Terminus „Inter-Kultur“ und versteht darunter *„das, was als spezifisch für die Co-participants aus verschiedenen Kulturen hergestellte Inter-Situation angeführt werden kann“* (Müller-Jacquier 1999, S. 180). Schugk definiert Interkulturelle Kommunikation als *„Kommunikation zwischen Vertretern zweier (oder mehrerer) Kulturen“* (Schugk 2004, S. 52) und grenzt den Begriff von dem der Internationalen Kommunikation ab:

„So kann die interkulturelle Kommunikation grundsätzlich auch innerhalb einer Nation stattfinden, nämlich zwischen Vertretern verschiedener ethnischer Gruppen, genauso wie die internationale Kommunikation auch innerhalb eines Kulturkreises stattfinden kann. Insofern sind interkulturelle und internationale Kommunikation zwei unterschiedliche Bereiche, die sich jedoch teilweise überschneiden, ohne aber identisch zu sein“ (ebd., S. 52).

Rathje vertritt die gleiche Auffassung und unterscheidet zwischen der „Internationalen“ und „Inter-kollektiven“ Kommunikation (vgl. Rathje 2006, S. 9 ff.). Internationale Kommunikation umfasst die *„Interaktionen zwischen Individuen aus unterschiedlichen Kulturen, wobei implizit unterschiedliche Nationalkulturen, also gemeinhin Länder gemeint sind“* (ebd., S. 9 f.). Inter-kollektive Kommunikation hingegen beschreibt die *„Interaktion zwischen Individuen aus unterschiedlichen Gruppen oder Kollektiven, denen jeweils eine eigene Kultur zugerechnet wird, so dass der Fall inter-nationaler Kommunikation in diesem Ansatz als Spezialfall eingeschlossen ist“* (ebd., S. 11). Demnach ist die horizontale Kommunikation (in-between), aber insbesondere die vertikale Kommunikation (Top-down) zwischen verschiedenen Abteilungen innerhalb eines deutschen Unternehmens auch als interkulturelle

Kommunikation zu werten. Diese bilaterale Exegese von interkultureller Kommunikation wird in der Abb. 1-2 veranschaulicht.

Abb. 2-2: Bilaterale Exegese von interkultureller Kommunikation nach Rathje



Eigene Darstellung

Nach Rathjes Unterteilung der interkulturellen Kommunikation liegt der Fokus dieser Arbeit in die inter-nationale Wirtschaftskommunikation, ohne aber die inter-kollektive Kommunikation in den Unternehmen außer Acht zu lassen.

Bei Bruck zeigt sich deutlich, dass seine Definition aus einer auf die Kommunikationssituation fokussierten Perspektive hervorgeht, während Schugk und Rathje von einem offenen Kulturverständnis ausgehen. Es ist demzufolge essentiell für den Gegenstand dieser Arbeit, die Begriffe Kultur und Kommunikation genau zu bestimmen, da diese die Grundlage des Konstrukts interkulturelle (Wirtschafts-) Kommunikation bilden.

Interkulturelle Wirtschaftskommunikation

Internationale Wachstumsmärkte wie Mexiko und

Brasilien erfolgreich generieren

Papageorgiou, P.

2015, XXII, 359 S. 69 Abb., 3 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-08416-5